



JA!

Jetzt Aktuell

GEGRÜNDET 1958

DIENSTAG 8. JULI 2003

AUFLAGE 500.000

€1,80 (GRATIS FÜR STUDENTEN/INNEN DER SOMMERSCHULE)

Die Geschichte der Deutschen

Sommerschule

Christine Washington

„Seit 1958 ist die Deutsche Sommerschule nie unterbrochen worden,“ sagte Dr. Langhammer. Mit der Idee, daß 2 Jahre Deutsch zu studieren nicht ausreichen, gründete Dr. Peters (Reed College) und Dr. Langhammer (U. Of Oregon) die Deutsche Sommerschule am Pazifik. Damals ein Professor der Kunst und Literatur, erlebte Dr. Langhammer alles mit. Er erinnerte sich immer noch an den kommunistischen Professor, aus der DDR, und auch an die Landung auf dem Mond. Vor 46 Jahren gab es vier Professoren und 28 Studenten und eine Hausmutter, die prüfte ob die Mädchen abends in ihren Zimmern waren. In dem ersten Jahr gab es einen Pflichtkurs, der „Deutsches Leben und Denken“ hieß und aus Geschichte, Literatur, Philosophie und Kunst bestand und andere übliche Uni-Kurse. Traditionen, die seit 1958 auch nicht unterbrochen wurden, sind: der berühmten Eid, das Fest am 4. Juli und die Abschlußfeier und mindestens zwei Ausflüge: einen an die Kuste und einen in die Berge. Zuerst war das 7-wöchige Program bei Reed College, danach bei Marylhurst und seit 1974 bei Lewis & Clark. Dr. Langhammers Lieblingserrinerung war ein Mädchen, das zu ihm kam und sagte, „Dr. Langhammer, ich habe auf deutsch geträumt!“ Da fragte er, was die Leute gesagt haben, und sie antwortete, „Ich habe kein Wort verstanden.“



„Ohne Lyrik ist das Leben ein leeres Leben“ -Langhammer



Das JA! Team. Betreuende Professorin: Barbara Owen

Ein Interview mit Professor Dr. Fuller

Daniel Bold

Prof. Dr. Fuller, einer der Direktoren der Sommerschule am Pazifik, unterrichtet an der Schule seit 1991. In seinem ersten Jahr lehrte er Theater und im zweiten Wirtschaftsdeutsch. Seit 1993 ist er Direktor der Schule, aber er ist auch Dozent. Er unterrichtet dieses Jahr das populäre Proseminar: Die deutsche Vergangenheit. Sein Lieblingsaspekt der Schule ist der Kontakt mit den Studenten. Prof. Dr. Fuller ist seit 13 Jahren Professor bei Portland State University, und dabei unterrichtet er drittes Jahr Deutsch, deutsche Philosophie und Europäische Politik. Von 2000 bis 2001 war er Resident Director für das Exchange Program in Stuttgart, Deutschland. Prof. Dr. Fuller wurde in Chicago geboren, wuchs aber in Sacramento, CA auf. Er studierte Drama, Theater und Deutsch. Von 1978 bis 1989 studierte er an der Stanford University und auch in Berlin. Er hat folgende Abschlüsse von Stanford: deutsche Philosophie, B.A., Deutsch, M.A. und Ph.D. Er ist seit 17 Jahren mit seiner Frau Kasi verheiratet. Sie haben zwei Kinder: Nathan, 9 Jahre alt, und Hannah, 6 Jahre alt. Sein Lieblingshobby ist Baseball, und er ist Manager für die Little League seines Sohnes.

Schokolade

Monika Kieffer

Das Wort „cacao“, ursprünglich „kakawa“ gesprochen, stammt aus dem Olmekischen und wurde später auch von anderen Völkern verwendet. Die Olmeken waren die erste Hochkultur in Altamerika, sie besiedelten den südlichen Golf von Mexiko etwa 1500 v. Chr. Die Maya tauchten etwa 1000 v. Chr. auf. Die Maya nannten den Baum *cacahuaquchtl*, was in ihrer Sprache „Baum“ bedeutet. Sie glaubten, dass dieser Baum den Göttern gehörte und dass die Früchte eine Gabe der Götter seien. Die Maya erfanden einen bitteren Luxusgetränk für Könige, Adlige und für heilige Rituale. Die Bohnen wurden auch als Zahlungsmittel benutzt.

Schokolade war auch für die Azteken sehr wichtig. Sie glaubten, sie sei die Quelle der Weisheit und liefere Energie sowie gesteigerte sexuelle Potenz. Schokolade, entweder als Getränk oder gepresste Tafeln, wurde den aztekischen Kriegern verabreicht, damit sie für den Kampf gestärkt wurden.

Schokolade kam mit Christoph Kolumbus nach Europa und wurde in Spanien sehr beliebt, wo *Chocolaterias* im ganzen Land eröffneten. Hernando Cortez hatte die Idee, Schokolade mit Zucker zu vermischen. Als der französische König Ludwig XIII. die Tochter von Philipp II. von Spanien heiratete, hielt Schokolade seinen Einzug in Frankreich.

Ende des 19. Jh. erfand Philippe Suchard die Schokolademischmaschine in der Schweiz, Richard Sprüngli machte ein Geschäft und dann eine Fabrik in Zürich auf, Henri Nestlé stellte den ersten Schokoladeriegel her, und Rodolphe Lindt verbesserte das Aroma der Schokolade durch den Prozess des Conchierens.

Schokolade enthält das Reizmittel Phenylethylamin (PEA). Winzige Teile von PEA werden auch im menschlichen Gehirn beim Empfinden der Euphorie freigesetzt. PEA gibt es auch in Cheddar-Käse, Salami und Rollmops. Es ist nicht bewiesen, dass der Verzehr von Lebensmitteln, die PEA enthalten, PEA im Gehirn steigert.

Welche Meinung haben die DSaP-Teilnehmer über Schokolade? Mögen sie Schokolade, und wenn ja, welche Sorte? 24 Teilnehmer wurden befragt. 22 essen

Schokolade gern, 1 Person nicht. Die Resultate waren ziemlich genau geteilt mit 9 für dunkle Schokolade, 9 für helle Schokolade und 4 für beide Sorten. Hersheys, Lindt, Valrhona, Ritter Sport, M&Ms, Milka, Malleys, Dagoba, New Moon und Ferrero waren einige der Lieblingshersteller unter den Gefragten. Die meisten mögen Schokolade mit Haselnüssen, Mandeln oder Nougat, obwohl Marzipan, Schnapps, Jogurt, Rosinen, Pfefferminz, Erdnussbutter und weiße Schokolade mit Oreos einigen gefallen.

Einige interessante Kommentare der Gefragten: „Man wird abhängig davon, wenn man viel isst“, „Sie enthält Alkali, was für den Körper nicht so gut ist“, „Man kann in Trinidad Kakaobäume sehen“, „Ritter Sport kommt aus Baden-Württemberg und existiert schon seit 100 Jahren“, „In Harry Potter ist die Schokolade eine Art Medikament“, „Dunkle Schokolade ist gut für das Herz“, „In Deutschland gibt es eine Schokoladensuppe“, „Die Indianer haben Schokolade ohne Zucker, aber mit Wasser und Gewürzen getrunken“. Ein Teilnehmer bei der Umfrage zitierte die amerikanische Autorin Elaine Sherman: „Schokolade ist wunderbar, mild, sinnlich, tief, dunkel, üppig, befriedigend, potent, massiv, cremig, verführerisch, anregend, prachtvoll, exzessiv, seidig, glatt, luxuriös, himmlisch. Schokolade ist Ruin, Glück, Vergnügen, Liebe, Ekstase, Phantasie ... Schokolade macht uns böse und schuldig, läßt uns sündigen, macht uns gesund, elegant und glücklich.“



Dalai Lama der deutschen Grammatik

Barbara Owen

Liebe Leserinnen und Leser,
Wir freuen uns sehr, die Zeitung ist da,
ein Name gefunden, wir sagen einfach JA!
Nach langem Grübeln und heftigem Schwitzen
mit Diskussionen und Geistesblitzen,
während Schokolade in unseren Mündern
schmolz,
sagten wir schliesslich JA! voller Stolz.
Und so präsentieren wir heute dies Meisterwerk,
mit Texten, Berichten und Photos vom Berg,
Interviews, Witzen und vielen Gedichten,
für jeden etwas, ihr müsst's nur noch sichten!
Dank dem "JA! Team", das mit großer Freud
hat geschrieben, getextet und keine Mühe
gescheut.
Dank allen anderen, die so begeistert
mitgemacht haben
Viel Spaß beim Lesen, und bis zu den nächsten
Ausgaben.
Barbara

**PS: Christine, dir gebührt großes Lob und Dank,
hast du für JA! doch stundenlang
gearbeitet, getippt, das Layout gemacht,
beschäftigt warst du Tag und Nacht -
geholfen mit Texten hat Monika dir
auch ihr danken wir herzlich dafür.**



Mt. Hood & Trillium See: Eric Pratum

~Alle Photos von Eric Pratum!!! Danke Eric!!!~

Ausflug nach Mt. Hood

Nicole Desireé

Mit viel Mut, fuhren wir mit dem Lift zur
Mittelstation.

Tiefe des internationalen Verständnisses.

Heiße Getränke wurden in dem warmen Wetter
nicht gebraucht.

Offenheit und das Unbekannte der Natur.

Ohne Steven, unseren Fahrer, wären wir nie
hingekommen. Danke!

Die Traumhafte Aussicht.

An diesem Ausflug, hatten wir das Privileg, uns
besser kennenzulernen, und wir konnten gleichzeitig
die Österreich ähnliche Natur sehen. Unsere
Aktivitäten waren Wandern und Meditationsatmen
beim den Pausen.

Witz Eck!!!

Pam Beilly

Gott schuf den Schweizer und fragte ihn:
„Was willst du?“ - „Berge“, antwortete der
Schweizer. Gott schuf Berge für den Schweizer
und fragte ihn: „Was willst du noch?“ - „Kühe“,
entgegnete der Schweizer.

Gott schuf Kühe für den Schweizer. Der
Schweizer melkte die Kühe, probierte die Milch
und fragte: „Willst du kosten, lieber Gott?“ Der
liebe Gott wollte kosten.

Der Schweizer füllte den Becher mit
Milch und reichte ihn Gott. Der liebe Gott nahm
den Becher, trank ihn aus und sagte: „Die Milch
ist wirklich ganz besonders gut. - Was willst du
noch?“

Darauf der Schweizer: „Einen Franken
achtzig!“



Ich möchte...

Gedichte von Sprachkurs 301/302

Ich möchte in der Sonne liegen.
 Ich möchte wie ein Vogel fliegen.
 Ich möchte einen ganzen Tag im Bett bleiben.
 Ich möchte ein wunderschönes Schauspiel
 schreiben.

Eines Tages wird es hoffentlich Schokolade
 ohne Fett geben.
 Ich möchte die Sommerschule überleben.
 Ich möchte an dem Strand gehen.

Ich möchte einen Oscar gewinnen.
 Ich möchte in Mexico schwimmen.
 Hier sind alle die Sachen
 Die ich während meines Lebens werde machen.
 ~Missy Holland

Ich möchte meine Hausaufgabe verbrennen
 und dann kann ich einen Marathonlauf rennen.
 Eine Nacht wenn meine Kinder Amok laufen
 und ein Tag muß ich ihre Kleider nicht kaufen.

Ich möchte, dass mein Hund mir etwas singt
 und niemals ins Haus seinen Knochen bringt,
 auch sein Fell soll nich mehr stinken
 und aus unserer Toilette soll er niemals trinken.
 ~Cezanne Miller

Ich möchte nach Deutschland gehen
 Und viele schöne Dinge sehen
 Ich möchte die ganze Welt erblicken
 Und viele schöne Postkarten schicken.

Ich möchte täglich Kaffee trinken
 Und zu dem schönen Kellner winken
 Ich will nur große Kekse essen
 Und mein Gewicht niemals messen.

Die Leute wollten Bush nicht wählen
 Aber Georgie konnte sehr gut zählen
 Ich möchte die ganze Zeit im Sonnenschein
 liegen
 Aber erst muss ich zur Sonne fliegen.
 ~Emily Guschov

Ich möchte eine Banane,
 Ich werde sie nennen Susanne.

Ich möchte sie angucken in meiner Hand,
 Ich möchte sie tragen durch das Land.

Ich möchte mit ihr waschen,
 Ich möchte mit ihr schlafen.
 Wenn sie ein Getränk will,
 Werde ich es machen.

Ich möchte mit ihr alle Zeit zusammenbleiben,
 Ich möchte sie nur jeden Tag reiben.

Ich liebe sie so sehr,
 Und werde sie nie vergessen,
 Aber entschuldige, Susanne, jetzt möchte ich
 dich essen.
 ~Michael Bunsen

Amerikas 227. Geburtstag

Abram Bergstrom



Amerikanische Garten Party bei Prof. Dr. Fuller.

Am 4. Juli genoss die ganze Sommerschule eine Party bei Herrn Professor Doktor Fuller. Als wir in vollen Wagen ankamen, sahen wir einen großen, schönen Garten mit schönem Blumen. Und im Vorhof gab es ein großes, schönes Kinderschwimmbad, voller Eis, Bier, Wein und Perrierwasser. Wir unterhielteten uns, hörten und sangen Gitarrelieder und natürlich, tranken wir Bier. Das Essen war des beste Essen, das wir hatten, seit wir bei der Sommerschule ankamen. Nach der Party fuhren die meisten von uns zur Waterfront, um die Feuerwerke beim Fluß auf der Hawthornebrücke zu sehen. Wir freuten uns auf die Feuerwerke, weil es eine amerikanische

Tradition außerhalb unserer kleinen deutschen Welt war, in der wir jetzt wohnen. Die Feuerwerke waren ganz riesig und bunt. Und als die vorbei waren, gingen alle Leute zu Fuß auf die Straßen. Obwohl wir Unterricht am 4. Juli hatten, war es besonders gut, daß die Deutschen einen amerikanischen Feiertag feiern konnten.



Der 4. Juli in Portland: Abram trink was Felnes.

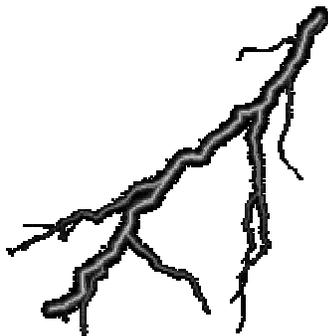
Gedicht Ecke

Die Hitze

Es blitzt,
und es donnert,
und endlich
kann ich atmen,
und wieder leben.

Es blitzt,
und es regnet,
und Gott sagt
deine Qualen
sind jetzt zu ende.

Blitzen
und donnern
sind jetzt zu ende,
und der liebe Gott
drängt darauf,
dass ich wieder aufstehe,
aber was er nicht versteht,
ist, dass seine Hitze
mich fast umgebracht hat.



~Sergio

Datenbank

Laura Kosanke

- 8. Juli (Di) – Film, Fritz Langs *Metropolis*
- 9. Juli (Mi) – Ausflug nach Cannon Beach
- 10. Juli (Do) – Vortrag, Steven Fuller „*Mein Deutsches Leben*“
- 12. Juli (Sa) – Film, Leni Riefenstahls *Das blaue Licht*
- 12. Juli (Sa) – Vortrag, Ingo Klein *Ein Ost-Berliner Lebenslauf*
- 13. Juli (So) – Ausflug nach Cape Lookout, Cape Meeres, Cape Kiwanda
- 14. Juli (Mo) – Vortrag, Walter Süß „*Auch in Deutschland daheim: Randgruppen in der BRD*“
- 15. Juli (Di) – Lehrerfortbildungsseminar fängt an
- 15. Juli (Di) – Bergfest um 19 Uhr
- 16. Juli (Mi) – Ausflug nach Eagle Creek (6,6 Meilen)
- 17. Juli (Do) – Vortrag, Matthias Vogel „*Deutschlands Rolle im Irak Krieg*“

Wer bin ich?

Eric Pratum

Ich bin 24 Jahre alt.
Ich bekam eine Brille, als ich 6 Jahre alt war, und ich trage sie noch.
Im Grundstudium habe ich Geschichte mit Geologie als Nebenfach studiert.
Ich bin mehr als 3,000 Meilen gefahren, um nach Portland zu kommen.
Ich belege einen Sprachkurs bei Frauke.
Im September fliege ich nach Österreich.
Im Herbst werde ich mein M.A. Program beginnen.
Wer bin ich?

Ich bin grosser als du.
Ich habe in Österreich, Spanien, Mexico, und den USA gewohnt.
Ich unterrichte Deutsch und Spanisch.
Ich trage einen Bart.
Ich gehen fast jeden Morgen im Trion State Park spazieren.
Ich kann Portugiesisch.
Ich komme aus Washington.
Wer bin ich?

Ich unterrichte Deutsch.
 Ich mache jetzt meinen M.A.
 Ich arbeite bei einer christlichen Schule.
 Ich fahre einen schwarzen Honda Civic.
 Dieses Jahr habe ich Ski-to-Sea in Washington gemacht.
 Ich habe in Freiburg gewohnt.
 Meine Mitbewohnerin fährt jetzt nach New York.
 Wer bin ich?

(Die Lösungen findet ihr in der nächsten Ausgabe.)

Witz Eck!!!

Pam Beilly

Drei kleine Jungs, ein Franzose, ein Deutscher und ein Schweizer beraten eifrig darüber, woher denn die kleinen Kinder kommen. Der Franzose ist überzeugt, dass es etwas mit Erotik zu tun haben muss. Der Deutsche besteht darauf, in seiner Heimat bringe der Storch die Babys zur Welt.
 Darauf der Schweizer: „Also genau weiß ich das nicht, aber wahrscheinlich ist das bei uns sowieso von Kanton zu Kanton verschieden.“



Hey Justin, macht die Sommerschule Spaß?

Adjektiv Endungen

Gedichte von Sprachkurs 412

In einer großen, berühmten Stadt
 war eine kleine, kurvige Straße.
 Auf dieser schönen, sauberen Straße
 stand ein altes, niedliches Haus.
 In diesem kleinen Holzhaus
 war ein warmes, dunkles Zimmer.
 In diesem gemütlichen, nach Rosen riechenden
 Zimmer
 stand ein großer, aus Holz gemachter Stuhl.
 Auf diesem bequemen, großen Stuhl
 saß ein süßer, kleiner Mensch.
 Er streckte eine schwache, wacklige Hand aus
 und gab mir seine letzte Musikbox.

~Christine Washington



Ausflug nach Portland: Hat jemand die Peacocks gesehen?

In einer kleinen, schönen Stadt
 war eine kleine, schmutzige Straße.
 Auf dieser kleinen, schmutzigen Straße
 stand ein dürsteres, schreckliches Haus.
 In diesem dürsteren, schrecklichen Haus
 war ein finsternes, tiefes Zimmer.
 In diesem finsternen, tiefen Zimmer
 stand ein blutroter Schuakelstuhl.
 Auf diesem blutroten Schuakelstuhl
 saß ein urkleiner, blinder Mensch.
 Er streckte eine behaarte, häßliche Hand aus
 und machte das Licht aus.

~Aaron Heinrich

Gedicht Ecke

Dunkle Schatten

I
Dunkle Schatten
die immer um mich
schweifen,
was hast du vor,
dass du mich immer
so eng umschlingst,
wie eine Krake
die mein Blut saugt
und nur ein Kadaver
hinterläßt.

II

Weg von mir, Teufel,
laß mich in Ruhe,
des Todes Atem
kann ich sehr deutlich fühlen,
brauche ich dich nicht
mich weiter zu quälen,
schwach,
kann nur eine Tortur ertragen
mehr, Gott sei Dank,
kann ich nicht.

~Sergio

Lebenslauf

Von Stilistikkurs 484

Johann Hühnerlieber
Bauerhogweg 39
07250 Klosters

Lebenslauf

Am 29. Februar 1980 wurde ich als viertes Kind des Bauern Josef Hühnerlieber und seiner Ehefrau Elsbeth (geborene Eierleger) in Davos geboren. Ich bin unverheiratet.

Von 1986 bis 1990 besuchte ich die Grundschule in Davos. Dann ging ich auf die Realschule in Davos, die ich 1996 mit der mittleren Reife abschloß.

Seit 1996 arbeite ich bei der Hühnerfarm meiner Familie in Klosters. Zwei Jahre sorgte ich für die Küken und Hennen. Danach habe ich zwei Jahre als Eiersammler und Hühnerstallputzer gearbeitet. Seit drei Jahren bin ich Hauptausweider für Hühner- und Truthähneausweidung.

Klosters, den 1. Juli 2003
Johann Hühnerlieber

~ Pam Beilly

Es Gibt...

Gedicht von Sprachkurs 412

Es gibt
tote Gangster
humorvolle Schauspieler
schöne Landschaften
einprägsame Lieder
und viele gut aussehende Männer
in dem Film, den ich drehen möchte.

~Anonym



Frauke und Barbara im Schatten: Was looos, ihr zwei?!

Es riecht nach
saurem Bier
verbranntem Fleisch
verdorbener Wassermelone
und neuem, frischen Regen
in der Strasse wo ich wohne.

~Anonym



Leserbriefe

Meine Mensa

Ich muß früh aufstehen, weil die Mensa am Morgen nur von sieben bis acht Uhr dreißig öffnet. Es gibt vielleicht sieben Leute da. Deshalb schmeckt mein Frühstück immer kalt und alt. Ich glaube, dass es so kalt wie meine Milch ist.

Um zwölf Uhr gehe ich zum Mittagessen in die Mensa. Jetzt muß ich hinter fünfzehn stinkenden Männern oder zwanzig laut sprechenden Schülern und Schülerinnen warten. Die Männer sprechen nur über amerikanischen Fußball und Frauen. Die Schüler und Schülerinnen verspotten einander und man kann immer hören „Whatever dork!“ oder „No I'm not, you are!“ Fünfzehn Minuten später bin ich an der Reihe. Ich bemerke, dass es chinesisches Essen wie gestern, vorgestern und vor drei Tagen gibt. Jetzt habe ich keinen Hunger mehr. Jetzt denke ich, dass zwanzig Dollar pro Tag zu viel ist.

~Laura Kosanke

Wir sind dankbar für jedes Lob und jede Kritik.
(Abzugeben bei Barbara.)

-----hier abschneiden----->

JA! RÄTSEL

1. Wie heißt Dr. Walter mit Nachnamen?

10

2. _____ Mega Toll!!!

1

3. _____ kommt aus Tübingen:

6

4. Beatles Lied: Sie _____ dich!

12

5. Welche Blume ist typisch für Portland?

5

6. Das Märchen mit den 7 Zwergen:

7

Lösungen bei Missy (Zimmer 211) abliefern, es gibt einen Preis!!!

Das Letzte:

Liebe Leserschaft! Die nächste Ausgabe kommt in zwei Wochen. Wir freuen uns über viele neue Beiträge von euch. Meldet euch bei Barbara und Christine. Danke!



Ausflüge machen doch Spaß! Komm doch mal mit!

7. Wer hat „Der Untertan“ geschrieben?

3

8. Lied von Herbert Grönemeyer

8

9. Unserer Hausvater ist:

4

10. Herrn Professor Doktor _____:

11

11. Wie heißt der berühmte Berg bei Portland?

2

12. Welche Figur in der englischen Literatur, hat in Wittenberg studiert?

9

~Das geheime Wort ist:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Name: _____